

Wiesbadener Zeitung

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR

DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Saalkonnummer 59931. Post-scheck-Konto Nr. 1570 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- (einschl. 20 Rpf. Postzustellungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 170

Sonnabend/Sonntag, den 22./23. Juli 1944

Preis 10 Pfg.

Jetzt gibt es nur noch eines: „Entweder – oder“

Das Gelöbnis der Heimat — Eine spontane machtvolle Kundgebung in Wiesbaden vor dem Kurhaus

Kre. In einer spontanen Kundgebung versammelten sich gestern Abend weit über 15.000 Menschen aus der Stadt, um in einer eindrucksvollen Demonstration unerschütterlicher Entschlossenheit dem durch wundersame Fügung aus höchster Todesgefahr gefetteten Führer ihr Treugelöbnis zu erneuern und sich freiwillig zu verpflichten, mit ihm bedingungslos weiterzukämpfen bis zum Tage des Sieges.

Nur eine kurze Mundpropaganda hatte genügt, um innerhalb weniger Stunden die Tausende zu mobilisieren. Aus allen Richtungen der Windrose kamen sie anmarschiert, die wehaarigen Männer aus den Betrieben, die Jugend unter dem Gesang ihrer Kampflieder, die Kompanien der Wehrmacht, die Formationen der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes, die Einheiten der Luftschutz- und Feuer-schutzpolizei, die Gruppen des BDM, die Kameraden der SA und der Reichsluftschutzbund, das NSKK, die Frauen und Mädchen von ihren Arbeits-stätten, die dienstfreien Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, hinter ihren Fahnen die Ortsgruppen der NSDAP. Unter den Klängen des Kreis-musikzuges formierten sich die Marschkolonnen auf dem Kurhausplatz und rechts und links der Kolonnen, zu dieser Kundgebung der Liebe und Treue, der Kampfschlossenheit und Siegesversichert.

Kreisleiter Plückert grüßte die unüberseh-bare Menge und gab in leidenschaftlichen Worten der Empörung über den ruchlosen Anschlag auf den Führer Ausdruck und sprach den Dank, der alle erfüllte, an die Vorsehung aus, daß sie das Leben Adolf Hitlers geschützt hat. Er übergab dann das Wort an

Kreisleiter Lampas

der als Beauftragter für unseren Kreis die Ge-schäfte bereits übernommen hat und am Sonntag offiziell eingeführt wird. Weit hin trugen dann die Lautsprecher die klare Stimme des Kreisleiters, der in knapper, aber unmißverständlicher Form die Schandtat der wahnwitzigen Verschwörerclique geißelte und mit Elementen ihres Schlags unbarmherzig abrechnete. Unter der Begeisterung der Tausende rief Kreisleiter Lampas aus, daß sich in diesen schweren und entscheidungsvollen Stunden, die über der Nation lagen, der ärmste Sohn des Volkes aber-mals als sein getreuester erwiesen habe. Auch in unserer Heimat sei wohl keiner gewesen, der sich nicht die Folgen im Falle des Gelingens des Staats-streiches ausgemalt und damit zutiefst gefühlt hätte, daß Adolf Hitler Deutschland und Deutschland Adolf Hitler sei. Nun könnte die Parole für die Zukunft nicht mehr anders lauten, denn „Entweder – oder“ gnadenlos gelte es abzurechnen mit allen Sub-jekten, die durch ihr Verhalten auch nur im leisesten gegen die Gemeinschaft verstoßen und so den Sieg gefährden. Die Front dürfe sich darauf verlassen, daß alle Gegner ausgerottet würden und selbstver-ständlich genau so wie der aufrechte Soldat und Offizier der deutschen Wehrmacht auch die schaf-

fende und opfernde Heimat nicht das geringste mit diesem erbärmlichen Verbrechen zu tun hätten.

Die Partei, die bewährte Führung des Volkes, gehe auch aus dieser Schicksalsprobe nur gestärkt hervor und sie fordere unabdingbar von jedem ein-zelnen angesichts des gigantischen Kampfes zweier Weltanschauungen ein eindeutiges Bekenntnis. Sie allein sei es gewesen, die aus der ihr innewohnen-den lebendigen Kraft die Schaffung einer neuen großen und starken Wehrmacht ermöglicht habe und sie bleibe der Motor, der der Nation stets neue Impulse gebe.

In einem mitreißenden Appell forderte Kreisleiter Lampas, daß nun erst recht alle Menschen in der Heimat noch mehr als ihre Pflicht zu erfüllen und in ihrem Glauben noch fester zu sein hätten als je-mals zuvor. Neben die wuchtige Sprache der Waffen müsse der deutsche Geist treten und mit diesen beiden Garantien des Sieges marschiere in enger Verbundenheit die deutsche Heimat dem Tag ent-gegen der alle gebrachten Opfer segne.

„Um endgültig Ordnung zu schaffen“

Die Aufgabe des Reichsführers **Hitler** als Befehlshaber des Heimatheeres

IPS. Der Führer hat im Anschluß an das ver-brecherische Attentat Sofortmaßnahmen getroffen, die von Heimat und Front in gleicher Weise auf-richtig begrüßt werden. „Um endgültig Ordnung zu schaffen“, ist der Reichsführer **Hitler** und Reichsinnen-minister Himmler mit sofortiger Wirkung zum Be-fehlshaber des Heimatheeres ernannt worden.

Die Ernennung des Reichsministers Himmler zum Befehlshaber des Heimatheeres vollendet und krönt den organisatorischen Aufbau der innerpolitischen Machtsphäre, der unerläßlich ist, wenn die deutsche Nation den gegenwärtigen Existenzkampf mit Erfolg gestalten will. Der Reichsführer **Hitler** bietet dem Führer und dem Volk die Gewähr, daß mit allen verbrechen-ischen Elementen, wo immer sie sich auch zeigen mögen, gründlich und endgültig aufgeräumt wird. Die organisatorischen Fähigkeiten, die Reichs-minister Himmler, der unter Adolf Hitler von der Pike auf dient, im Laufe der letzten beiden Jahr-zehnte an den Tag legte, bieten die Aktivlegiti-mation, daß jetzt wirklich einmal endgültig Ordnung geschaffen wird.

Die Anfänge der **Hitler** sind noch in unser aller Erinnerung. Auch die Verdienste dieser Spezialeinheit des Führers während der Kampfzeit und unmittel-bar nach der Machteroberung bleiben unvergessen. Als es dann galt, die deutsche Wehrmacht von Grund auf neu aufzubauen, war es wiederum der Reichs-führer **Hitler**, der die große Aufgabe der Stunde erkannte und die **Hitler** wehrpolitisch und wehrwirtschaftlich zu einem Machtinstrument gestaltete, das an der Seite der deutschen Wehrmacht auf allen Kriegs-schauplätzen unvergänglichen Ruhm an seine Fahnen heftete. Mit der längeren Dauer des Krieges erschie-

Des Führers Leben bedeutet nur ein ewiges Sor-gen und Schaffen, Denken und Dienen für das deut-sche Volk. Unser Ehrgeiz soll es darum sein, als seine getreuesten Gefolgsmänner an seiner Seite zu stehen und allen Stürmen und Widerständen zum Trotz gemeinsam mit ihm den Sieg zu erzwingen. Das sei unser ernstes Treugelöbnis an diesem 21. Juli, an dem sich wie ein Mann das ganze deutsche Volk erhob, um Adolf Hitler seine Liebe und Dankbarkeit zu bekunden, an dem sich auch die Heimat in so mächtiger, nur von ihrem Herzen diktiert Kund-gebung zusammenfand, um mitten unter den 80 Millionen des Großdeutschen Reiches zu stehen, für die es nur die eine, kompromißlose Kampflösung gibt: „Mit Adolf Hitler zum Sieg!“

Es war ein feierlicher Augenblick, als in dem weiten Rund die Frauen und Männer und mit ihnen die Jugend die Hände hoben zu dem Gesang der Lieder der Nation, zum Dank und Gruß an den Mann, der, das Schicksal Europas in den Händen tragend, unser Volk auf den Weg in die Freiheit führt.

es zweckmäßig, auch die verschiedenen Gliederungen der Polizei auf einen einheitlichen Nenner zu bringen, jegliches organisatorische Nebeneinander zu beseitigen, alle Zweige auf dasselbe Ziel auszurichten und ihre Schlagkraft auf ein Hochziel hin zu ordnen. Zur Lösung dieser Aufgabe, die für die Reichs-verteidigung von höchster Wichtigkeit sich erwies, wurde der Reichsführer **Hitler** vom Führer zum Reichs-innenminister ernannt.

Jetzt hat der Führer diesen bewährten Mitarbeiter mit einer neuen Großaufgabe beauftragt. Es gilt, auch im Rücken der Heimat die Atmosphäre zu schaffen, die unsere Kämpfer an allen Fronten brauchen, denn es ist, wie der Führer in seiner Rundfunkansprache ausführte, unmöglich, daß vorn Hunderttausende und Millionen braver Männer ihr Letztes hergeben, wäh-rend zu Hause ein ganz kleiner Klüngel erhege, erbärmlicher Kreaturen diese Haltung zu hintertrie-ben versuche. Mit diesen verbrecherischen Elemen-ten, die dem um seine Existenz ringenden Groß-deutschland den Dolch in den Rücken zu stoßen ver-suchten, wird jetzt endgültig und unbarmherzig auf-geräumt werden.

Das Komplott in 6 Stunden erledigt

Dabei ist nur Verräterblut geflossen

Berlin, 22. Juli. (Funkmeldung.) Von offizieller Seite wird in Berlin bekanntgegeben, daß der Ab-lauf des Komplotts von dem Augenblick des Attentats bis zur Festnahme des letzten Mitverschworenen insgesamt nicht länger als sechs Stunden gedauert hat. Der Versuch der kleinen Verschwörerclique, sich in den Besitz der Machtmittel des Reiches zu setzen, konnte ohne Zusammenziehung von Truppen-verbänden mühelos im Keim erstickt werden, ohne daß ein Tropfen Blut, bis auf das der Verräter geflossen ist.

Die Nachricht vom dem ruchlosen Mord-an-schlag auf den Führer hat zunächst im Feindlager die Hoffnungen gewaltig anschwellen lassen. Die schwere Enttäuschung folgte dann freilich sehr schnell, und wenn der amerikanische Außenminister Hull in einer Ansprache erklärte, er würde zu dem Vorkommnis in Deutschland eine ganze Menge zu sagen gehabt haben, wenn die Folgen ernsthafter Natur gewesen wären, so ist aus diesen Worten bereits un-schwierig die Enttäuschung herauszuhören, daß es in Deutschland nicht zu dem Zusammenbruch und dem Chaos kam, was die Judenpresse schon so oft glaubte, ankündigen zu können. Wenn weiterhin Reuter erklärt, daß sich durch den Anschlag die ganze Kriegslage hätte ändern können, so wird hieraus ersichtlich, welche Hoffnungen man hegte. Tatsächlich ist das Komplott in unglaublich schneller

Zeit zusammengebrochen. Es ist auch wohl nicht nötig zu betonen, daß dieser schmähliche Verrat eines sehr kleinen, allerdings an einigen maßgebenden Stellen sitzenden Verräterklüngels die Kriegslage auch nicht im mindesten beeinflusst. Für den ein-zelnen wie für ein Volk kommt es nicht so sehr darauf an, was ihm begegnet, sondern was es aus diesem Ereignis zu machen weiß und zu machen bereit ist. Nur schwache Völker sind durch Krisen zu beugen, starke Völker werden aus ihnen nur neue Kraft ziehen. So hat auch der Nationalsozialis-mus mancherlei Krisen erlebt. Immer aber, wenn seine Gegner glaubten, daß er nun zerschmettert am Boden liege, erhob er sich mit neuer Kraft. So gibt es auch heute für das deutsche Volk nur eine Ver-pflichtung, sich in noch stärkerem Maße, als es bisher schon geschehen ist, für den Sieg einzu-setzen. Das kommt in zahllosen Kundgebungen zum Ausdruck, und das begreift man selbst im Lager unserer Gegner.

In ganz Europa aber beglückwünscht man das deutsche Volk und beglückwünscht man sich selbst zur wunderbaren Errettung des Führers, der Europa einer glücklichen Zukunft entgegenführen und der in dem schweren Ringen, das gerade jetzt seinen Höhepunkt erreicht hat, den Anschlag der Feinde Europas endgültig zunichte machen wird.

Das neue japanische Kabinett gebildet

General Koiso Premierminister

Tokio, 22. Juli. (Funkmeldung.) General Koiso und Admiral Yonai, die gemeinsam mit der Regie-rungsbildung beauftragt worden waren, haben die Namen des neuen Kabinetts dem Tenno unter-breitet.

Das neue Kabinett hat folgende Zusammen-setzung: Premierminister General Koiso, Marine-minister Admiral Yonai, Kriegsminister General Sugiyama, Innenminister Schigeo Odachi, Finanz-minister Saito, Rüstungsminister Gintaro Fujiwara, Außenminister und gleichzeitig Ostasien-minister Mamoru Shigemitsu, Transport- und Ver-kehrswesen Yonemoto, Landwirtschaftsminister Toshiro Shimada, Justizminister Hiromasa Matsuzaka, Erziehungsminister Harushigenomiya.

Außerdem wurden zu Staatsministern ernannt: Chiji Mashiada, Hideo Kodama und Taketora Ogata.

Die Beauftragung von zwei Männern mit der Neubildung der Regierung hat in der Geschichte des japanischen Kaiserreichs bereits ihren Präze-denzfall. Im Jahre 1898 waren es Shigenobu Okuma und Taisuke Itagaki, die der Tenno Keiji mit der Kabinettsbildung beauftragte. Okuma übernahm später den Posten des Ministerpräsidenten und Ita-gaki das Innenministerium.

Zur Norm gehört es selbstverständlich auch in Japan, mit der Bildung der Regierung eine Persön-lichkeit zu beauftragen. Wurden diesmal in Kuniaki Koiso und Mitsumasa Yonay ein General und ein Admiral in gegenseitiger Unterstützung mit der Durchführung dieses wichtigen Staatsgeschäftes betraut, so unterstreicht das deutlich, daß die beiden Wehrmachtsteile heute wichtige politische Faktoren darstellen.

Zur Beurteilung der neuentstandenen Lage, der hier keinesfalls die Bedeutung eines erstrangigen Ereignisses gegeben wird, ist zu berücksichtigen, daß in Japan ein Kabinettswechsel nicht mit einem gleichen Vorgang in irgendeinem anderen Land iden-tisch ist. In der Person Seiner Majestät des Tenno ist die Unwandelbarkeit der japanischen Politik be-gründet und repräsentiert. Zu dieser Politik gehört der Kampf gegen England und die USA, bis zum Endstadium, die Zusammenarbeit mit den Völkern Großasiens und den europäischen Verbündeten.

Mit höchster Anerkennung spricht die japanische Presse von General Tojo, der über 33 Monate hin-durch die Geschichte des Landes als Premierminister leitete. Mit seinem Namen sind sowohl die ersten stürmischen Erfolge und großartigen Siege verbun-den, wie auch die beginnende Konsolidierung Groß-deutschlands. Die unter dem Druck der anglo-ameri-kanischen Gegenoffensive notwendige Umstellung

des japanischen Wirtschaftslebens, welche tiefgrei-fende soziale Einflüsse im japanischen Volk aus-löste, war die Aufgabe, in die General Tojo seine äußersten Anstrengungen setzte. Die einheitliche Ausrichtung der Industrie konnte Tojo zweifellos nicht ohne Ueberwindung starker Widerstände in Großkapital- und Wirtschaftskreisen durchführen. Jedoch gelang es ihm nicht in vollem Umfang, eine ähnliche durchgreifende Gleichschaltung im Re-gierungsapparat zu erreichen. Unter den Wirkungen der langsam immer drohender näherkommenden amerikanischen Offensive ist es jetzt notwendig ge-worden, eine weitere Verstärkung des Kabinetts durch Heranziehung von bisher dem Kabinett fern-stehenden Personen zu erreichen. Daher beschloß das Kabinett Tojo am Dienstag seinen Rücktritt.

Ein Leben voll Arbeit und reicher Erfolge

Zum 75. Geburtstag des Reichsverkehrsministers Dr. Dormmüller



Bild: Atlantic

Am 24. Juli 1944 begeht Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller seinen 75. Geburtstag. Er kann auf ein Leben voll Arbeit aber auch voller Erfolge zurückblicken. Besondere Bewährung verlangte der jetzige Krieg vom Verkehrsminister des Groß-deutschen Reiches, der mit der ganzen Vitalität

seiner Persönlichkeit unermüdet dafür sorgte, daß die Anforderungen der Kriegführung und Kriegs-wirtschaft glatt und pünktlich erfüllt werden konnten. Getreu seinem Grundsatz, mit der Praxis eng verbunden zu bleiben, ist er trotz seines hohen Alters immer wieder an den Brennpunkten des Ge-schehens zu finden, sei es im besetzten Ostgebiet, wo er auch in dem sibirischen Winter 1941/42 mitten unter seinen Eisenbahnern weilte, sei es im Westen, wo ihn häufige Bombenangriffe und die Gefahr des Bordwaffenbeschusses nicht davon abhielten, noch unmittelbar vor Beginn der Invasion sich vom Stand des Verkehrsnetzes und seiner Leistungsfähigkeit persönlich zu überzeugen. Jugendliche Elastizität und Reife der Erfahrung vereinen sich bei ihm in glück-lichster Weise und lassen ihn als rechten Mann am rechten Platz erscheinen.

Am 24. Juli 1869 als Sohn eines Eisenbahn-ingenieurs in Elberfeld geboren, studierte er nach dem Besuch der Gymnasien in München-Gladbach und Aachen an der Technischen Hochschule in Aachen das Ingenieurbauwesen und trat 1893 als Re-gierungsbauführer bei den ehemals Preussischen Staatseisenbahnen ein. Anschließend war Dr. Dorm-müller 10 Jahre als Eisenbahnfachmann in China tätig. Bei Eintritt Chinas in den Weltkrieg schlug er sich in kühner Flucht durch die Mandschurei, Sibirien und Rußland nach Deutschland durch.

Nach Beendigung des Weltkrieges führte ihn ein schneller Aufstieg an die Spitze der Deutschen Reichsbahn. Am 1. Juli 1925 wurde er als ständiger Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen

Reichsbahn nach Berlin berufen und übernahm dann 1926 als Generaldirektor die Leitung des größten Verkehrsunternehmens der Welt. Ihm gelang es, trotz der schweren Krisenjahre die Deutsche Reichs-bahn nicht nur technisch, organisatorisch und perso-nell, sondern auch finanziell gesund zu erhalten und ihr auf allen Gebieten einen neuen gewaltigen Auf-trieb zu verleihen. So konnte er dem Führer am 30. Januar 1933 mit der Deutschen Reichsbahn ein zu höchster Leistung befähigtes und wirtschaftlich kraftvolles Unternehmen zur Verfügung stellen, das sich ohne Anlaufzeit sofort in den Dienst der damals so dringlichen Arbeitsbeschaffung stellen ließ. In be-sonderem Maße trat dies in Erscheinung, als im Juni 1933 das Unternehmen „Reichsautobahnen“ ge-gründet wurde, für das die Deutsche Reichsbahn den Grundstock des Baukapitals bereitstellen und dann auch ihren gesamten technischen und Verwaltungs-apparat sofort einsetzen konnte.

Am 2. Februar 1937 ernannte der Führer Dr. Dorm-müller zum Reichsverkehrsminister, der zugleich Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn blieb und damit in seiner Hand Aufsicht und Leitung des gesamten Deutschen Verkehrs (ausschließlich Post- und Luftverkehr) vereinte.

Der Führer zeichnete seinen hervorragenden Mit-arbeiter durch die Verleihung des Adlerschildes und des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP aus. Außer-dem verlieh er ihm das Ritterkreuz des Kriegsver-dienstkreuzes und im Mai dieses Jahres wurde Dr. Dormmüller der Ehrentitel eines „Pioniers der Ar-beit“ zugesprochen.

harten Kriegsjahren gebracht wurden, all den Tränen, die tapfere Frauen um die verlorenen Männer und Söhne geweint haben, ein erbarmungsloses Unmessen entgegenstellen.

Unsere Feinde sind wirklich nichts Neues eingefallen. Die Material- und Massenstrategie, die Neuaufgabe der Flandern-Schlachten des Ersten Weltkrieges, die wir in der Normandie erleben, haben das zur Genüge bewiesen. Warum sollte das Rezept von 1918 sich nicht auch diesmal bewähren? Aber sie haben sich geirrt, diese Giftmischer in London. Das deutsche Volk hat aus dem Weltkrieg, aus Versailles gelernt. Es fällt nicht mehr auf die süßen Phrasen, auf die verlogenen Versprechungen dieser Gangster herein. Der Luftterror hat uns zudem einen Anschauungsunterricht gegeben, vor dem alle Worte, und mögen sie noch so betörend eingehen, verblasen. Wir sind immun geworden gegen die Einflüsterungen des Feindes, hart gegen die Schrecken seiner perversen Kriegführung. Unsere Kampfmoral ist unangreifbar und wo es Schwächlinge und Verräter gibt, greift unser nationalsozialistischer Staat mit unbittlicher Härte durch. Und wenn er bis jetzt noch Rücksichtnahme kannte, so ist die Zeit dafür endgültig vorüber. Jeder einzelne Deutsche verlangt, daß ohne Erbarmen durchgegriffen wird, weil der Gedanke unerträglich ist, daß alle Opfer und Anstrengungen wiederum nutzlos veran werden sollen. Der Warnungen hat es genug gegeben, jetzt ist die Stunde gekommen, mit allen den aufzuräumen, die mit ihren Zweifeln, mit ihren böswilligen Treibereien den Glauben an die Zukunft der Nation, den bedingungslosen Willen zum Sieg zu zersetzen versuchen. Sie haben Tod gesät und werden Vernichtung ernten. In der deutschen Geschichte aber wird es, das mögen die Londoner Hintermänner dieser ruchlosen Mordeliquen aus den Ereignissen des uns unvergesslichen 20. Juli 1944 lernen, keinen zweiten Dolchstoß geben.

Heute steht — im Unterschied zu 1918 — an der Spitze des Reiches ein Mann, der nur einen Gedanken, nur eine Liebe, nur eine Sorge kennt: Deutschland. Kein Monarch, der im kritischen Augenblick an seiner Berufung irre wird, der an der Kraft des Volkes verzweifelt, weil er es nicht kennt und das Reich sich selbst überläßt. Adolf Hitler wurde nicht in seine Führerstellung, und das ist entscheidend, hineingeboren, er mußte sie erkämpfen. Er kam aus der namenlosen Masse des Volkes, ein unbekannter Soldat, wie Millionen, die neben ihm marschierten. Gerade deshalb kennt er sein Volk. Er hat mit ihm gearbeitet, seine Not geteilt. Er wurde mit ihm gehärtet in den Stahlgewittern des Ersten Weltkrieges. Für ihn gab es kein persönliches Leben, keine Begehrlichkeit. Adolf Hitler wurde vom Schicksal aufgerufen, das deutsche Volk vor dem Abgrund zu retten. Und er wußte nicht aus. Sein Weg war ein einziges bitteres Ringen, eine täglich sich erneuernde Gefahr. Und weil er weiß wie anständig, wie treu und tapfer das deutsche Volk ist, ist sein Vertrauen in seine Moral, in seine Leistungsfähigkeit unerschütterlich. Weil er persönlich keine Not und keine Gefahr scheute, sein Leben täglich als Preis für Deutschland darbot, hat er, wie kein anderer unter uns, das Recht, von der Nation das letzte zu fordern. Weil keiner wie er die Gefahren vorausgesehen hat, die das Reich und ganz Europa bedrohen, steht ihm in allen Fragen, die die Nation betreffen, die Entscheidung zu. Noch niemals hat unser Volk eine Führung besessen, die eine so unwiderlegliche Legitimation ihrer Autorität vorweisen konnte und noch niemals eine Führung, die so kompromißlos entschlossen ist, das als richtig Erkannte durchzusetzen. Das weiß jeder einzelne von uns und deshalb stehen wir — ohne Frage und ohne Zweifel — hinter ihr, Führer und Volk, ein einziger, unzerstörbarer, granitener Block, an dem unsere Feinde sich die Zähne ausbeißen werden.

Das verbrecherische Spiel, das am 20. Juli zutage trat, war zweifellos von langer Hand vorbereitet. Gegen die deutschen Fronten im Westen, Osten und Süden brandet ein noch nie dagewesener Massensturm an. Die anglo-amerikanischen Luftgiganten verstärken ihren Terror zu einem unbestrittenen Höhepunkt. In diesen Stunden größter Anspannung explodiert die Mordbombe gegen den Führer. Und dann sollte das Chaos einbrechen und von innen heraus das stählerne Gerüst des deutschen Widerstandes zum Einsturz bringen. Fürwahr, ein satanischer Plan. Aber wieder einmal haben unsere Feinde das Gegenteil von dem Erhofften erreicht. Auch der Phlegmatische unter uns ist wach geworden. Das ganze deutsche Volk ist ein einziges Gelächern der Treue zum Führer. Wir marschieren mit ihm durch Tod und Verderben und gehorchen bedingungslos seinem Befehl. Wir kämpfen und arbeiten bis die Stunde der letzten Abrechnung mit den Verbrechern, die den Mordstahl besser als die ehrlichen Waffen des Soldaten zu handhaben wissen, angebrochen, bis der Sieg unser ist.

Auf den Direktor der bulgarischen Zeitung „Sora“ wurde in Sofia ein Anschlag verübt. Ein Täter wurde erschossen, der andere verübte Selbstmord.

Der OKW.-Bericht von heute

Stärkere Angriffe östlich und südlich Caen

Verlorenes Gelände durch Gegenangriffe wiedergewonnen — In Italien zahlreiche Einzelangriffe — Oestlich Lemberg Frontlücke geschlossen — Starke Feindangriffe zwischen Brest-Litowsk und Grodno — Erbitterte Kämpfe zwischen Dünaburg und Peipussee — U-Boote versenkten neun Schiffe mit 44 000 BRT und einen Zerstörer

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie führte der Feind gestern östlich und südlich Caen stärkere von Panzern unterstützte Angriffe, in deren Verlauf er an einigen Stellen in unsere Hauptkampflinie einbrechen konnte. Schon am Abend war jedoch das verlorene gegangene Gelände durch Gegenangriffe unserer Truppen wieder in unserem Besitz und ein feindliches Bataillon vernichtet. Starke Panzerbereitstellungen des Feindes südlich Caen wurden durch Artillerie wirksam bekämpft. Nordwestlich St. Lo scheiterten heftige östliche Angriffe des Gegners.

Kampfflugzeuge beschädigten im Seegebiet westlich Brest einen feindlichen Zerstörer schwer und schossen dabei ein britisches Sicherungsflugzeug ab.

Im französischen Raum wurden 73 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Bei der Abwehr feindlicher Luft- und Schnellbootangriffe auf ein Geleitzug in der Deutschen Bucht schossen Minensuchboote, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Handelsschiffe fünf feindliche Jagdbomber ab. Vor der niederländischen Küste beschädigten sie zwei britische Schnellboote schwer. Drei eigene Fahrzeuge gingen verloren.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien führte der Feind fast auf der gesamten Front zahlreiche Einzelangriffe, die im wesentlichen abgewiesen wurden. Nur am äußersten linken Flügel gelang es ihm, unter hohen blutigen Verlusten geringfügig Boden zu gewinnen. Erneute Angriffe gegen die neuen Stellungen scheiterten.

Im italienischen Raum wurden in der letzten Zeit 70 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Im Osten wurden durch Gegenangriffe unserer Truppen östlich Lemberg einige Frontlücken geschlossen. Nordwestlich der Stadt erzielten die So-

wjets weiteren Geländegewinn. Am oberen Bug wurden die auf das Westufer vorgedrungenen Bolschewisten in harten Kämpfen aufgefangen. Zwischen Brest-Litowsk und Grodno griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften an, konnte an einigen Stellen weiter vordringen, wurde aber in den meisten Abschnitten unter hohen blutigen Verlusten und unter Abschluß zahlreicher Panzer abgewiesen.

Nordöstlich Kauen dauern die erbitterten Kämpfe an. Zwischen dem Seengebiet südwestlich Dünaburg und dem Peipussee wurden zahlreiche feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Bolschewisten zerschlagen. In einigen Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch im Gange.

In Luftkämpfen verlor der Feind 83 Flugzeuge.

In der Nacht waren die Bahnhöfe Borissow und Orscha das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge. In den brennenden Bahnanlagen flogen mehrere Munitionszüge in die Luft.

Nordamerikanische Bomber drangen vom Westen und Süden in das Reichsgebiet ein und griffen mehrere Orte in Süd- und Südwestdeutschland an. Besonders in den Wohngebieten von München, Mannheim, Ludwigschafen und Schweinfurt entstanden Schäden und Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 68 feindliche Flugzeuge, darunter 35 viermotorige Bomber.

In der Nacht überflogen feindliche Flugzeuge Nordwest- und Südostdeutschland und warfen u. a. auf das Gebiet der Reichshauptstadt eine Anzahl von Bomben. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen neun Schiffe mit 44 000 BRT, und zwei Zerstörer. Ein weiterer Zerstörer und vier Dampfer wurden torpediert.

Ein Unterseeboot schoß außerdem einen viermotorigen Bomber ab.

Aufs tiefste bewegt

Berlin, 22. Juli. Die Nachricht vom Mordanschlag auf den Führer und von seiner glücklichen Bewahrung hat ihren Weg in die Städte und Dörfer des Reiches zur Front und Heimat mit erregender Eile genommen und das ganze Volk in einer beispiellos spürbaren Tiefe bewegt. In Städten und Dörfern sammelten sich auf den Plätzen oder an den Arbeitsstätten, wie aus den zur Stunde in immer größerer Zahl eingehenden Berichten hervorgeht, die Bevölkerung zu Dankes- und Treuekundgebungen.

Die Männer und Frauen der Reichshauptstadt, die in den frühen Morgenstunden zur Arbeit gingen, drängten zu den Zeitungsverkaufsständen oder sammelten sich an den Rundfunkapparaten. Als wenig später die Rede des Führers bekannt wurde, eilte unausgesprochen oder laut kündend die beglückende Gewißheit durch die Straßen: „Unser Führer lebt!“

„Es lebe der Führer!“ steht in wuchtigen Buchstaben über dem „Völkischen Beobachter“. Unter der Überschrift „Noch härter!“ schreibt Alfred Rosenberg: „Der 20. Juli 1944 wird durch alle Städte, alle Dörfer und alle Rüstungswerke gehen. Das Schicksal hat den Führer beschützt. Er wird die deutsche Nation durch die Feuer der Gegenwart hindurchführen in jene Zukunft, die das deutsche Volk mit Recht beanspruchen darf, für die es hart kämpft und deren es durch große Opfer würdig geworden ist.“

An anderer Stelle heißt es im „V. B.“: „Der Zeitpunkt des Anschlages spricht deutlich für die Art seiner Hintermänner. Am Dienstag hat der Generalsturm gegen die Festung mit dem Beginn der Feldschlacht in der Normandie seine volle Breite erreicht. Im Westen setzen die Invasionstruppen zum Durchbruch an, im Osten steht der Bolschewismus vor den Toren Europas, im Süden drängen die Scharen des Generals Alexander gegen den Apenninwall, über dem Reichsgebiet hat die Bombenoffensive einen neuen Höhepunkt erreicht. In diesem Augenblick erfolgt der Anschlag gegen Adolf Hitler selbst. Er stellt nichts anderes dar als die Kampferöffnung auf der fünften Front — auf Kopf und Herz der deutschen Kriegsführung.“

Der Wolf im Schafspelz

as. Berlin, 22. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Um dem englischen Bundesgenossen weiter vorzutäuschen, daß die Sowjetunion sich immer mehr verbürgerlicht und der Kirche einen würdigen Platz einräumt, treten in allerhöchster Zeit drei hochgestellte Mitglieder der russisch-orthodoxen Kirche, wie aus Moskau gemeldet wird, eine Reise nach England an, um den Besuch des Erzbischofs von York zu erwirken. Der sogenannte Patriarch von Moskau erklärte dazu: „Wir haben volles Vertrauen, daß dieser Besuch die freundschaftlichen und brüderlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern noch weiter stärken und fördern wird.“ Man sieht, wie auch hier Stalin sich die Kirche für seinen Zweck nutzbar macht. Was es im übrigen mit der Wiederbelebung der Kirche in der Sowjetunion auf sich hat, zeigte ja erst unlängst die Meldung, daß zum Vorsitzenden der Sowjets für kirchliche Angelegenheiten ein Mann namens Poljanski ernannt wurde, der bisher führendes Mitglied der berüchtigten Gottlosenorganisation war.

Unser Dank ist unverbrüchliche Treue

Staatssekretär Naumann: Die wunderbare Errettung des Führers bestätigt unsere Siegeszuversicht

Hamburg, 22. Juli. Am Donnerstag sprach der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Werner Naumann, in Anwesenheit von Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann, auf einer Kundgebung vor dem Führerkorps des Gau Hamburg der NSDAP.

In seiner Rede führte er u. a. aus, daß die Heftigkeit des Generalsturmes unserer Feinde vor allem auf die Absicht zurückzuführen sei, dem Krieg in Europa noch in diesem Jahre ein Ende zu machen. „Im Augenblick steht „Generalzeit“ jedenfalls auf unserer Seite, denn jeder Tag, der dem Feind als Verzögerung verloren geht, ist ein Gewinn für uns. Deutschland steht dicht vor dem Abschluß einer Umrüstung größten Stils, die wir unseren neuesten hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen und dem höchsten Produktionsstand unserer Rüstungsindustrie verdanken. Unsere Streitkräfte werden die letzte Runde des Krieges mit den ersten Waffen schlagen, von denen Proben in diesen Wochen sichtbar geworden sind.“

Es ist kein Anlaß, sich von der Vorstellung der Masse des feindlichen Kriegsmaterials überwältigen zu lassen, denn hinter jeder Waffe steht der Mensch, der den Grad ihrer Wirkungen bestimme. Die Macht des Einzelkämpfers entfalte sich auf unserer Seite offensichtlich um so mehr, je erbitterter die Kämpfe werden. „Es trete also keine Ermattung der seelischen Widerstandskraft in der gesteigerten Materialkraft wie im vorigen Kriege ein, sondern es rücken immer stärker die fanatischen politisch überzeugten Stoßtruppkämpfer zur See, zur Luft und zu Lande nach vorn. Die Zahlenpropaganda des Feindes wird niemand von uns zur Lethargie verleiten und uns auch angesichts zurückweichender Fronten keinen Augenblick irremachen.“

Wir wissen, daß es um unsere Existenz geht. Für den höchsten Einsatz ist auch das höchste Opfer gerechtfertigt. Und vor dem Sieg der Waffen steht der Sieg der Moral.“

Noch während Staatssekretär Dr. Naumann sprach, wurde die Nachricht von der wunderbaren Bewahrung des Führers bei dem ruchlosen Mord-

anschlag auf sein Leben dem deutschen Volk bekanntgegeben. „Die neuerliche Errettung des Führers“, so sagte Dr. Naumann unter dem jubelnden Beifall der Versammelten, „ist mehr als ein Symbol. Die göttliche Vorsehung hat ihn dem deutschen Volk in der Stunde schwerster Belastung und höchster Bewährung erhalten. Wir sehen darin eine Bestätigung des Schicksals, daß uns der Endsieg sicher ist. Und wir stellen ihm unseren Dank dafür ab, indem wir alle unsere Kräfte in unverbrüchlicher Treue und fester Zuversicht für den Endsieg einsetzen.“

Die toten Briten häufen sich zu Bergen

Durch Zähigkeit und Härte den feindlichen Ansturm aufgefangen

Berlin, 21. Juli. Bei Caen haben Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS am Dienstag und Mittwoch rasch und hart zugeschlagen. Von den rund 300 Panzern, die der Feind innerhalb der letzten 48 Stunden verlor, wurde dort der größte Teil vernichtet oder erbeutet. Nach ihrem ersten Einbruch haben sich die Briten östlich der Orne nur noch meterweise vorarbeiten können. Jeder Schritt kostete sie Ströme von Blut. Fortgesetzt wurde der Gegner an den entscheidenden Punkten von Gegenstoßen getroffen. Sechsmal ging der Kampf über Soliers hinweg. In der Tiefe des Einbruchraumes türmten sich vor den immer noch gehaltenen Ortschaften Cormelles und Ifs die gefallenen Briten, an anderen Stellen wurden vorgeprellte feindliche Kräfte von unseren sich zurückkämpfenden Gruppen im Rücken gefaßt und aufgegeben. An der Bahnlinie nordwestlich Troarn brachen weitere Sturmwellen zusammen. Überall bewies der deutsche Soldat seine Zähigkeit und Härte, auch dort, wo die Briten durch örtliche Zusammenfassung ihrer Kräfte starke Überlegenheit besaßen.

Die neue, zum Ausgleich des feindlichen Einbruchs gebildete Kampflinie schneidet die von Caen nach

Süden führende Straße in 6½ km Entfernung von der Stadt. Dieser Schnittpunkt liegt fast genau 20 km von den Landestellen der Invasionstruppen an der Küste westlich der Ormündung entfernt. Das ist der ganze, mit schwersten Verlusten seit dem 6. Juni erkaufte Geländegewinn der Briten, die damit gerechnet hatten, die jetzige Linie bereits am ersten Invasionstage zu erreichen.

Gegen die neuen Stellungen östlich, südöstlich und südlich Caen setzte der Feind seine Angriffe mit etwa acht Infanterie- und Panzerdivisionen fort. Trotz schwerer Feuertorbereitung durch zahlreiche Batterien und starke Bomberverbände brachen die Vorstöße blutig zusammen. Westlich Caen drückten die Briten weiterhin zwischen dem Odonbach und Hottot nach Südwesten. Bei Baron, Misy und Noyers, das nach wie vor in unserer Hand ist, blieben ihre Angriffe vergeblich.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG., Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Das große und das kleine Leben

Roman von E. Kralche / Copr. 1943 Knorr & Hirth K.-G., München

(14. Fortsetzung)

Nachdem es vom Erhabenen zum Lächerlichen bekanntlich nur ein Schritt ist, will ich gleich vorwegzagen: Ich habe diese kleine Jadeschönheit mitgenommen, einfach gestohlen, und zwar aus einem verlorenen Bergkloster irgendwo am Ngomischau. Vielleicht würde ich das gar nicht getan haben, wenn mir da nicht solch ein gelber Mönch eine Geschichte erzählt hätte, eben die Geschichte der kleinen Sun-ta. Wollt ihr sie hören?“

„Natürlich gern!“ Sabine nickte; sie hatte glänzende Augen und gerötete Wangen bekommen.

„Wenn auch Michael mag?“

Michael lachte. „Dummerchen! Ich war immer schon fürs Romantische. Und jetzt gar Romantik um eine aus Jade geschnitzte Figur — das ist einmal etwas anderes!“

„Oder auch nicht, weil es jedenfalls sehr menschlich klingt, was darüber zu sagen ist.“ Bernt lächelte. Er blickte der zierlichen Gestalt in seiner Hand vorsichtig den Staub von den schlanken Gliedern. „Da war also vor Jahren einmal ein braver Chinamann, Wu-tan-lu mit Namen. Der baute seinen Reis und zeugte wie nebenher sieben Söhne und schließlich eine Tochter, die Sun-ta genannt wurde, ein Mädchen, das zur Freude aller blühend heranwuchs und bald von solcher Schönheit ward, daß ihr Ruf weit über die Grenzen der Provinz drang und noch weiter bis an das Ohr des mächtigen Zaubers Chi-ang-li, der hinter den braunen Felsen in einem marmornen Palast wohnte und über so viele Diener gebot als am Abend Sterne am Himmel zu sehen waren.“

„Ein Märchen also.“ stellte Michael nachsichtig fest.

„Ein Märchen? Vielleicht. Der gelbe Mönch las es mir jedenfalls von einem Pergament vor.“

„Hübsch!“ sagte Sabine. „Es könnte ungefähr so

weitergehen: Der mächtige Zaubers hürte von der schönen Sun-ta, er ließ sie in seinen marmornen Palast holen und erhob sie daselbst zu seiner Favoritin. — Oder nicht?“

Bernt nickte. „Du hast recht, Sabine. Und weil alles wie ein Märchen klingt, so muß es auch genau so kommen wie in jedem Märchen, das in der ähnlichen Weise beginnt: die kleine Sun-ta ist recht bald von allem enttäuscht, besonders aber von dem alten Chi-ang-li, was nicht weiter wunderbar erscheint. Zudem taucht Li-lu auf, der Lieblingssohn des alten Zaubers. Mit Li-lu kommt die große Liebe auf den ersten Blick über Sun-ta, und damit auch alle Qual und alles Leid. Sie schwören einander ewige Treue, und in einer Nacht, da der Mond sein Antlitz verhüllt, entfliehen sie aus dem marmornen Palast bis weit hinter die braunen Felsen, um fernerhin nur ihrem Glück zu leben.“

„Man erwartet wohl nichts anderes“, meinte Michael. „Es fehlt nur noch die Rache des verschmähten und betrogenen Zaubersgatten und Vaters.“

„Sie blieb nicht aus. Vermöge seiner Zauberkraft weiß Chi-ang-li die beiden Entflohenen nur zu bald zu finden. Er heißt sie gebunden in den Palast bringen und hält dort ein grausames Strafgericht, indem er Li-lu blenden läßt, damit sich dessen Augen nie mehr an der Schönheit einer Frau ergötzen mögen. Sun-ta aber verwandelt er in eine Figur aus Jade.“ Bernt fuhr dabei wie liebkosend über die matt schillernden Gliedmaßen der Statuette. „In eben diese hier.“ Er schweig und hielt die kleine Jadedigur noch immer in den Händen. Es sah so aus, als sei er zutiefst in ihre Betrachtung versunken.

„Aus?“ fragte Michael in diese Pause.

„Aus? Nein.“, antwortete Bernt. „Das genügt wohl noch nicht. Es ist doch ein Zaubermärchen und muß daher ein unheimliches Ende haben. Also gab der vermaledeite Chi-ang-li noch einen Bann hinzu: So lange soll Sun-ta in dieser Gestalt bleiben, bis sich auf dieser komischen Welt eine Frau findet, die ihr Leben bewußt aus reiner Liebe zu einem Manne opfert. Dann ist der Bann gelöst und die

kleine Sun-ta wird wieder ein Wesen von Fleisch und Blut.“

„Eine reizende Geschichte“, bestätigte Michael. Er sah nach Sabine. „Was sagst du dazu?“

„Sun-ta müßte längst erlöst sein.“, meinte Sabine vernehmen. „Es mag inzwischen schon viele Frauen gegeben haben, die ihr Leben einem geliebten Manne opferten.“

„Vielleicht war es doch niemals das richtige“, zweifelte Bernt, man konnte ihm schlecht anmerken, ob er es ernst meinte oder nicht.

„Sie glauben doch nicht etwa im Ernst?“

„Glauben? Warum nicht? Man erlebt in diesem geheimnisvollen Lande mit seinen seltsamen Menschen mancherlei mysteriöse Dinge, lieber Freund!“

„Aber, Onkel Bernt —“

„Schon gut! Wir wollen es also bei dem amüsanten Märchen bewenden lassen, sonst hältst du mich am Ende noch für abergläubisch.“ Er lächelte sein altes, leicht zynisches Lächeln und fuhr dabei mit spitzem Finger hinter den Sockel der Figur. Eine kleine Schublade sprang hervor, kaum größer als ein Zündholzschächtelchen. Eine winzige, grüne Phiole rollte dabei nach vorn. Ein eigenartiges Gift“, erklärte er. „Wasserklar, aus der Rinde einer Wurzel gewonnen. Es wirkt langsam, aber unbedingt tödlich. Spuren davon lassen sich im Organismus nicht feststellen. Ich bin eben daran, das Serum dagegen zu finden.“ Er schob das Kästchen mit der Phiole in den Sockel zurück. „Ein gutes und sicheres Versteck vor unbefugten Händen. Valentin zum Beispiel glaubt nicht an meine Gifte; er hält alles für trinkbar.“ Er stellte die Figur auf ihren Platz und trakte Michael und Sabine unter. „Kommt! Die gute Priska hat uns gewiß einen Kaffee gebräut, da wollen wir sie nicht länger warten lassen. Und nachher spielen wir Chopin zur Probe für das Hauskonzert. Ihr wißt doch wohl davon? Der Stefan will ein richtiges Hauskonzert in seinem feudalen Kasten haben, mit Frackhemd, Familienschmuck und Kerzenglanz.“

Als sie durch die Tür zum Arbeitszimmer schritten, fiel ein breites Sonnenband in den düsteren Raum, huschte wie erschreckt über Waffen,

Bilder, Götzen und Vasen, und hüllte für Sekunden auch die kleine verzauberte Sun-ta in ein strahlendes Mäntelchen, daß der nackte glatte Körper in unwirklichen Farben glänzte.

„Das Pergament habe ich übrigens auch mitgenommen“, sagte Bernt, schon zwischen Tür und Angel. „Es lag zu Füßen der Figur.“ Und als wußte er genau die Gedanken seiner Besucher, fügte er hinzu: „Nicht ganz so, wie ihr nun meint, liebe Spatsen! Der gelbe Mönch hatte nämlich eine eindeutig rote Nase. Ich stellte ihm also für die süße Sun-ta eine Flasche echten deutschen Weinbrand hin. Zufrieden?“

„Sie werden sich wohl niemals ändern, Onkel Bernt.“, sagte Michael und lächelte wider Willen.

Der gräflich Sparckische Kammerdiener Lenz hatte seine Livree angezogen, die wohl schon ein wenig verbraucht erschien und vor der Benutzung hatte aufgebügelt werden müssen, immerhin aber noch ganz passabel aussah: das schwarze, glänzende Tuch, die silbernen Knöpfe darauf, die weißen Kniestrümpfe und die Schallenschuhe. Es war Hauskonzert heute, und festliche Gelegenheiten, zumal sie jetzt so selten waren, verpflichteten. Stefan Sparck hielt besonders in solchen Dingen beinahe peinlich genau an Überlieferungen fest. „Die Umgebung macht den Menschen“, pflegte er zu sagen. Er lebte immer um zwanzig Jahre zurück.

Es wurde wirklich ein festlicher Abend, für dessen äußerliche Gestaltung Lenz nach bestem Wissen gesorgt hatte. Der mächtige Lüster aus böhmischen Glas, der von der Mitte der in altem Stück gehaltenen Decke des Musikzimmers hing und genau einhundertundachtzig hohe Kerzen trug, brach das Licht der vielen Flammen noch tausendfältig in dem kunstvoll geschnittenen Gehäuse, daß der große Raum von einer hellen Wärme durchflutet schien. Von den Polstermöbeln an den Wänden waren die steifen Schutzhüllen abgenommen worden; nun leuchteten die samtene hellroten Bezüge im Widerschein der ruhig brennenden Kerzenflammen.

(Fortsetzung folgt)

NSDAP KREIS WIESBADEN

Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15
Ruf 59237 - Postfach: 11. 7260

Versammlungskalender

Der Kreisleiter
Sonntag, den 23. Juli 1944
Kriegerkameradschaft ehemaliger berittener Truppen:
8. Dragoner, 9. Husaren und 6. Ulanen, 15.30 Uhr im
„Rheingauer Hof“, Rheinstr. 34. Kameradschaftsappell.
Montag, den 24. Juli 1944
M-Gruppe 1, 30 Waldstraße: Pflichtdienst 8 Uhr Hebbel-
schule (mit Sportzeug).

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8-9.30 Uhr: Orgelkonzert.
9.30-10 Uhr: Schöne alte Volksweisen. — 10-11 Uhr: Unser
Schatzkästlein, Sprecher Paul Smolny. — 11.05-11.30 Uhr:
Der Mozartchor der Berliner Hitler-Jugend und sein
Kammerorchester musizieren. — 11.30-12 Uhr: Siegfried
Borries und Michael Rauschen spielen. — 12-13 Uhr:
Was sich Soldaten wünschen. — 13-14.45 Uhr: „Kaiser-
quartett“ und Sinfonie C-Dur (Müllersinfonie) von
Haydn. Schneiderhan-Quartett und die Wiener Phil-
harmoniker unter Leitung von Clemens Krauss. —
14.45-15.30 Uhr: Großes Opernkonzert.
Deutschlandsender: 11.45-12.30 Uhr: Schöne
Musik zum Sonntag. — 12.30-13 Uhr: „Ich denke Dein“.
Liebeslieder und Serenaden von Franz Schubert. —
13-14 Uhr: „Melodienzauber einer Sommernacht“.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15-16 Uhr: Schöne Stim-
men und bekannte Instrumentalisten. — 16-17 Uhr:
Für jeden etwas (auch Deutschlandsender).
Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Werke
von Hindel, Telemann, Franz Xaver Richter, L. Motil.

Sportnachrichten

Der Sport im Reich

Der Schwerpunkt des sportlichen Geschehens liegt
auch diesmal in den Gauen, wo Meisterschaften auf
den verschiedensten Gebieten ausgetragen und ent-
schieden werden.

Im Fußball nähern sich nun die Tschammerpokal-
spiele innerhalb der Gauen ihrem Ende. 33 von 49 Gau-
siegern sind bereits ermittelt, weitere fünf sollen sich
am Sonntag einstellen, und zwar in Kurhessen (VFL 69
Marburg — Sport 06 Kassel), Mainfranken (Bayer 04
Würzburg — VfR Schweinfurt), Württemberg (KSG
Stuttgart — SV Göttingen), Westfalen (Schalke 04 gegen
VfL Altona) und Südhannover-Braunschweig (Ein-
tracht Braunschweig — Spragg Göttingen).

Im Reich ist das Städtetreffen zwischen Berlin und
Magdeburg in Magdeburg zu nennen.

Im Handball gehen die Spiele um die Gau-
meisterschaften der Frauen weiter. Entscheidende
Spiele im Südwesten des Reichs sind Phönix Karls-
ruhe — VfR Mannheim in Baden und IG Ludwigshafen
— TVR Niederwörbach in der Westmark.

Die Turner sind mit weiteren Gaumeisterschafts-
kämpfen in den gemischten Meisterschaften beschäftigt,
die durchweg mit den Gaumeisterschaften in den
Sommerferien verbunden sind. Hessen-Nassau ermit-
telt seine Meister in Frankfurt-Schwanheim (Sommer-
spiele in Gießen).

Der Radsport verzeichnet Bahreinen in Nürn-
berg, Ulm, Bamberg und München. Die Nürnberger
Radrennbahn zieht anlässlich ihres 40-jährigen Be-
stehens eine besonders ausgestattete Veranstaltung auf,
bei der 12 Steher mit Meister Lohmann an der Spitze
mitwirken werden.

Im Schwimmen interessiert das Meisterschafts-
Wasserballturnier in Hannover, das Hellas Magdeburg,
L.S.V. Berlin, Wasserfreunde Hannover und KSG Ham-

burg zusammenführt. Die zwei besten Mannschaften
qualifizieren sich für das Schlussturnier am 12. und
13. August in Darmstadt.

Die Hitler-Jugend setzt ihre Gruppenspiele
um die deutschen Meisterschaften im Fußball, Hand-
ball und Hockey fort.

Freundschaftsspiele

Eintracht Kreuznach — KSG 09 Wiesbaden
Reichsbahn 05 Mainz — FSV 08 Schierstein

m. Die Kriegserinnerungsspiele im Fußball werden
erst nächsten Sonntag, den 30. Juli, mit vollem Pro-
gramm fortgesetzt. Dafür treten diesmal Freundschafts-
spiele auf den Plan, wobei die Wiesbadener Vereine
auswärts weilen. Die KSG fährt nach Kreuznach
zum Gauklassenvertreter Eintracht, um damit ein Rück-
spiel unter Dach und Fach zu bringen. Bekanntlich
erbrachte das Vorspiel im Frühjahr — damals noch mit
Neisse — der KSG ein 4:0-Erfolg. Die Gelben reisen
diesmal mit einer vertrauensverweckenden Mannschaft,
in der voraussichtlich Henn, Ruppert, Echternach,
Wagner, Mühlendorf, Gerhartz, Blum, Post und Pelzer
stehen, neu kommen hinzu Münschhof (Sülz 07) und
Kempton (fr. Pariser Soldaten), so daß auch diese
Begegnung für keine aussichtslose Sache sein sollte.

Der Meister FSV 08 Schierstein begibt sich
nach Mainz, um sich mit der Reichsbahn SG 05 zu
messen. Bei der achtbaren Spielstärke beider Man-
schaften dürfte es ein flottes Treffen geben. 05 Mainz
zeigte erst vor acht Tagen gegen die KSG eine gute
Gesamtleistung, so daß sich Schierstein schon mächtig
anstrengen muß, wenn sie ein günstiges Ergebnis
herauszuholen will.

Handball in der BSG. Kalle

Am Sonntag, 28. Juli, beteiligte sich unsere Frauen-
Handball-Mannschaft an dem Turnier in Niederrhein.
Unsere Frauen hatten gleich gegen den zweiten En-
dsieger des Turniers Reichsbahn 05 Mainz anzutreten und
schieden bereits in der Vorrunde mit einer 5:0-Niederlage

aus. Endsieger in dem Turnier wurde die technisch
gute Mannschaft Turnverein 1817 Mainz.

Gestern Abend trugen die Männer das bereits ge-
meldete Spiel gegen die Flak-Mannschaft aus. Mit den
Soldaten Homelius, Moses, Echternach, Preis, Bret-
schneider und andere siegte die Flak mit 11:3, Halb-
zeit 6:3. Es war ein schönes faires und schnelles Spiel,
das die Flak verdient als bessere Mannschaft gewann.

Heute Sonntag steigt das Rückspiel gegen die
selbe Mannschaft auf dem Rudolf-Dyckerhoff-Platz in
W-Biebrich. (Siehe Sportkalender.)

Sportneuigkeiten in Kürze

Das Reichs-Städteturnier im Frauenhandball wird
am Sonntag mit folgenden Begegnungen fortgesetzt:
Stettin — Hamburg, Dresden — Magdeburg, Aachen
gegen Düsseldorf, Danzig — Königsberg und Linz gegen
Salzburg. Die Gruppen-Endspiele sind zum 6. August
vorgesehen.

Die letzte Ausscheidung im HJ-Handball für die
deutsche Jugendmeisterschaft findet am 30. Juli mit den
Treffen Westmark — Köln-Aachen, Obersachsen gegen
Wien, Hamburg — Ruhr-Niederrhein, Danzig-West-
preußen — Mitteldeutsch, Sachsen — Niedersachsen oder
Westfalen-Nord und Hochland — Schwaben oder Würt-
temberg statt. Die sechs Sieger bestreiten bei den HJ-
Sommerkampfspiele die Schlussrunde.

Die Wuppertaler Stehlerinnen am kommenden Son-
ntag bestreiten Kraus (Luxemburg), Vögel, Kormayer
(beide Dortmund) Ise (Bochum), Bakker (Niederlande),
de Roover (Flandern) und der Neuling Krimp (Garweiler).

Der Kieler Männerturnverein 1844 führt anlässlich
seiner Hundertjahrfeier im September eine Sportwoche
durch, bei der auch eine Turner-Reichstriege mit-
wirken wird.

Italiens Fußballmeister FC. Turin wurde in der
Meisterschafts-Endrunde überraschend von der Feuer-
wehr La Spezia mit 2:1 geschlagen. La Spezia ist da-
mit erster Titelanwärter, aber auch Venedig ist noch
sehr aussichtsreich.

Stellenangebote

Stellvertreter des Chefs für mehrere
Wochen v. Hotel garni (Westmark)
gesucht. Gut geeignet. Personen wollen
sich melden unter L 7311 WZ.

Buchhalter(in). Personalsachbear-
beiter(in). Versammlungsleiter, 2 Stenotypist.
2 Kartierkräfte, 2 Versammlungsleiter
Bühnen. In Nähe Wiesb. gesucht.
Zuschriften H 4472 WZ.

Buchhalter(in) von chem. Unterneh-
men in W-Biebrich gesucht. Hand-
schriftl. Bewerb. mit Kennwortang.
„Buchhalter“ erb. u. H 4476 WZ.

Buchhalter od. Buchhalterin f. leichte
Buchhaltungsarbeiten in Bad Soden
i. Ts. ges. Zuschr. erb. unter F. M.
15849 an Ala Anzeigen Frankfurt M.

Buchhalter (Finanz- und Betriebsbuch-
halter) für unsere in landl. Gegen-
den gelegenen Werke gesucht. Es
wollen sich nur Herren melden,
welche ein selbstständiges Arbeiten
gewohnt sind. Zuschr. unter C 2 621
an Annoncen-Expedition Rütch-
loff, Rodenkirchen/Rhein, Rütch-
loff 15.

Berufskraft, perf. für Organisation der
Holzwirtschaft ges. H 4498 WZ.

Herrn, auch Kriegsverwehrt., zum Be-
mittlung der Stadtkasse v. Lebens-
mittelgroßhandlung sof. ges. L 7328

Kraftfahrer für Holzgenerator v. groß.
Betrieb am Rhein gesucht. Gefälli.
Zuschriften erbeten unter H 4467 WZ.

Der Reichsminister für Rüstung und
Kriegsproduktion, Chef der Trans-
portabteilung Speer, Berlin NW 40,
Altenstr. 4, Tel. 116581, sucht Kraft-
fahrer u. Kraftfahrzeuglenker, Lohn-
buchhalter(innen), Stenotypist(innen)
u. Kontorist(innen). Einsatz im Reich
und den besetzten Gebieten. Servie-
rinnen und Beamtinnen, Einzelsatz
außerhalb Berlins. Unterkunft
u. w. wird gewährt.

Luftschutzwart, stellvertretender, und
Luftschutzwart für mittlere
Werk in Mainz gesucht. Es wollen
sich nur Herren mit technischem
Verständnis, Eignung für schriftliche
Arbeiten und Dispositionstalent mel-
den unter H 4438 WZ.

Kellner(in) sofort gesucht. Schloß-
gaststätte, Marktstraße 10.

Werkposten, auch gesetzte Arbeiter
für besetzte Westgebiete sofort ge-
sucht. Freie Unterkunft, Verpflegung
u. Bekleidung. Bewerbungen erbeten
an Düsseldorf Wach u. Schlösser-
gesellschaft, Düsseldorf, Halberstadt 36.

Nachschreiber oder geübte Pers. i.
gutes Hotel nach ausw. ges. L 7310

1 Hausbesitzer, 1 Befehlshaber nur für
Abendstunden ges. Scala-Variété

Radiateur für leichte Arbeiten, auch
nachm. evtl. größerer Schül-
junge, sofort gesucht. C. Schultze,
Wegmannstraße 25.

Junge, intelligent, kann d. Küchenschiene-
maschinieren bedienen. H. Stück,
Wobergasse 8.

Kontoristin für Buchhaltung, mit Kennt-
nissen in Stenografie und Schreib-
maschine, von groß. Grundstücksver-
waltungsbüro mögl. sof. ges. H 4514

Bürokräfte, weibl., mögl. mit abge-
schlossener kaufm. Lehre, werden
eingestellt. H 4473 WZ.

Stenotypist von chem. Fabrik in
W-Biebrich gesucht. Handschr.
Bewerbung mit Kennwortang. „Steno-
typist“ erb. unter H 4477 WZ.

Industrieunternehmen sucht jg. Mäd-
chen, ab 18 Jahre, zum 3. Mon. Kur-
ausstellung, 2 Stenotypist u. Masch.
Schreiberin. Kündigungsfr. 3 Mon.
Leistung sein. Unterbringung, Kost-
entlohnung ab Lehrgangsbeginn. Zu-
schnitt L 839 an Midag, Dresden A 1.

„Oleia“ sucht Dame oder Herrn,
früher als Vertr. o. i. tätig gewes.
zur Mitarbeit im Außendienst ihrer
Ink.-Abt. Es kommt Vollbeschäfti-
gung oder 1-tägige Tätigkeit in
Freizeit, fagegeld und Leistungs-
vergütungen wird gewährt. Anfrag.
an Gieseler & Winkler, Ober-
hessen, Adolph-Hilfer-Straße 7.

Vorwiegend postl. Dame, absolut ver-
trauenswürdig, mit best. Empfehle.
für Kasse, Markenannahme u. zeit-
weiliges Bedienen in lebhaft. Fein-
kostengeschäft sofort od. später ges.
Aufschr. Zuschr. H 4451 WZ.

Zahnärztin oder Labor-Helferin
für Zahnklinik, gelernt od. unge-
lernt, sof. od. später ges. Denist
Bleib, Taumstraße 37.

Lohnmädchen, tüchtig, für Kurz- und
Modewerk ges. Fr. Gudel Vietor,
Kleine Burgstraße 7.

Hausmeisterstelle an alleinst. Frau
od. Mädchen abzugeben. Zimmer
vorhanden. L 7312 WZ.

Vertrauensvolle, Suche für meinen
Haushalt selbst. arbeitenden Fräulein
oder junge Frau. Frau Liselotte
Müller, Rheinstr. 47, i. L. Polsterer

Frau oder Fräulein gesetzten Alters,
frei und ehrlich, zur Führung des
Hauswesens gesucht. Eigenheim mit
Garten Nähe Wiesbaden. H 4515 WZ.

Hausgehilfin, alt, wochentags 8 u.
15 Uhr gesucht. Scheffelsstr. 3, III.

Haus- und Küchenmädchen gesucht.
Restaurant Poths, Langgasse 7.

Witze, sauber, für halbe Tage oder
stündungsweise ges. Kurutz, Herder-
straße 8.

Frau, alt., für leichte Küchenarbeit
von 11-14 Uhr gesucht. Restaurant
„Gladstein“, Luisenstraße 29.

Stundenfrau für den Laden gesucht.
Waffen-Bartels, Bahnhofstraße 13.

Putzfrau tägl. 4 Stunden ges. Chem.
Labor, Fresenius, Kapellenstraße 13.

Stellengesuche

Beschäftigung für nachm., am lieb-
sten, Bogenpfeiler, Kassierer, sehr
stadtkundig, gesucht. L 7270 WZ.

Pflichter Kellner sucht Stellung. L 7353

Buchhalterin mit langj. Erfahr., auch
im Steuerwesen, sucht vorerst stän-
denweise geeignete Beschäftig., am
liebsten bei Steuerberater od. ähnl.
Zuschr. H 442 WZ.

Hausmeisterstelle von Hausmeisterin,
welche Prüfung in der Heizung be-
standen hat. 1-Zimmer-Wohn. Beding.
H 439 WZ.

Wirtschaftler, perf., sucht passend.
Wirkungskreis, am liebsten in frauen-
losen Haushalten. L 7296 WZ.

Kinderpflegerin mit langjähr. Erfahr.
und besten Referenzen sucht sich
zu verändern. Zuschr. unter A 1215
an J. Strüder, Werbungsmitlung,
Noureddin 3.

Serviererin, unabhängig, sucht Stelle,
auch auswärt. L 7318 WZ.

Servierin, serviert Mittag- u. Abend-
tisch. L 5040 WZ.

Frau, alt., vield. gebild., vertrauensw.
fleiß., sucht einf. nur frauenl. Haus-
halt zu führen. Bevorzugt auf dem
Land bei Wiesbaden. H 458 WZ.

Wohnungsmarkt

Wohnungsgesuche

1-Zimmerwohn., mit Küche im Abschl.
in gut. Hause von berufstät. Dame
gesucht. Keine gleiche in Bahnhofs-
nähe in Tausch gegeben wird. H 441

1/2-2-Zimmerw. mit Küchebenz.
sofort gesucht. H 4437 WZ.

1/2-2-Zim.-Wohn. mit Küchebenz.
sofort gesucht. H 5011 WZ.

1-Zimmerwohn., möbl. od. leer, von
berufstät. Ehep. gesucht. L 7307 WZ.

1-Zimmerwohn., mit Bad und allem
Zubehör dringend gesucht. Schuh-
großhandlung Besag, Friedrichstr. 51.
Telefon 25410

Wohnungstausch
Zimmer, groß u. Wohnküche, mit Bal-
kon, suche 2-Zimmerwohn. L 5048 WZ.

1/2-2-Zim.-W. (Villa), herrl. Auss., in W-
Biebrich, suche 2-Z. W. mögl. Stad-
vand. B 205 WZ. W-Biebrich

2-Zim.-Wohnung, suche 1-Zim.-Wohn.
Part. od. i. Stock. L 7314 WZ.

2-Zimmer-Wohnung: suche 3-Zimmer-
Wohnung. Michel, Albrechtstr. 6.
H. III. von 12-14 Uhr

2-Zim. u. Küche m. Abschl. u. 2 Z.
u. K. o. Abschl. Stadtrand; suche
3-Zim.-W. Stadtrand oder Vorort
11. Haus. Zuschr. L 5035 WZ.

1-Zimmerwohn. in Wiesbaden, suche
ebenfalls auswärt. H 447 WZ.

Mannheim-Wiesbaden. 4-Zimmerwohn.,
schön, Mansarde, Bad, Garage, El-
Heiz., in Vorort v. Mannheim, suche
gleichw. Stadtwohn. in Wiesbaden
oder näherer Umgeb. H 445 WZ.

Erdschloßwohn., mod. od. kl. Haus,
wo Zwingermöglichkeit mit Garten-
auslauf ist, gesucht. Sonn. 5-Zim.-W.
kann in Tausch gegeben w. H 3672

1-Zim.-Wohn. mit Bad, mod. 3 Balk.
Gartenbenz., Höhenlage, Kochen-
nennhöhe, Miete 150 RM., auch teilw.
in 2mal 3-Zim.-Wohn. gegen abge-
schlossene 4-Zim.-Wohn. m. Bad u.
Olenheizung in guter sonn. Wohnl.
gesucht. Näh. Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft mbH, Wiesbaden, Wil-
helmstraße 9. Telefon 24550

Potsdam-Wiesbaden. 6-Zim.-Komfort-
Wohnung obere Etage in 2-Fam.-Villa
mit 12-Z. Wasser, 4 Gartebän. u. Garage.
RM. 245 monatl. Suche 4-Zim.-Komf.
Wohnung in guter Lage Wiesbadens.
Zuschriften H 446 WZ.

Zimmerangebote

Zimmer, möbl., m. Zentralf., elektr.
Licht, Wass., an entz. u. Fräulein
evtl. mit Kind abzug. 45 RM. Ba-
mann, Bielerstraße 51. 32. III. Nach-
fragen nur Telefon 28419

Wohnschlafzim., bess., sofort an nur
sof. berufl. Herrn frei. 50 RM. Rese.
Bergstraße 19. Vdh. II. Stock

Doppelzim., möbl., 40 RM. an 1 oder 2
berufl. Herren zu verm. Wittgen-
stein, Adolfsallee 33, II.

Wohnschlafzim., möbl., schön, sonnig,
in gut. Hause, freie Lage, 45 RM. zu
verm. Scherer, Klopstockstr. 7, III. r.
L. leer, 20 RM. Wolf, Blücherstr. 15, M. I.

Zimmergesuche
Zimmer, einige möblierte, mit Küch-
Benutzung, in nur bestem Hause,
mögl. Zentralf., von Verlags-
direktor für seine 4köpfige Familie
(Tochter 14 Jahre alt, Sohn im Feld)
bald gesucht. Mädchenoberschule
am Ort oder gut erreichbar. er-
wünscht. Frd. Angebots an Direk-
tor, Deicke, z. 2. St. Goartheim,
Hotel Traube

Zimmer, groß, ruhig, in sehr gepfl.
Privathaus, auch abgeh. von Aka-
demiker gesucht. L 5052 WZ.

Zimmer, frdl. möbl., in gutem Hause
für studierende junge Dame ge-
sucht. Zuschr. L 7304 WZ.

Zimmer od. Mans. möbl., teilw. möbl.
oder leer von alt. Frau. sofort ge-
sucht. Zuschr. L 7305 WZ.

Zimmer, möbl., mit H. Wass., Zentralf.
H., von berufstät. Dame gesucht.
Elg. Wäsche, eig. Bedien. H 3670

Zimmer, möbl. od. teilw. möbl., od.
leer, zum 1. August od. früher ge-
sucht. Zuschr. L 7319 WZ.

Zimmer, möbl., von berufstät. Herrn so-
fort gesucht. L 5045 WZ.

Zimmer, gut u. gemütl. möbl., mit H.,
fl. Wass. od. Badben., in gut. Hause
von berufstät. Dame (Bank) ges. L 5070

Zimmer, gut möbl., mögl. sofort für
unseren Küchenmeister ges. Schlös-
ser, Kirchstraße 50

1-3 Zimmer mit Küchebenz., möbl.
oder leer, von berufstät. Ehepaar ge-
sucht. Zuschr. L 7308 WZ.

2 Zim., gut möbl., mit Küchebenz.,
oh. Wäsche v. alt. Ehep. ges. L 7303

1-3 möbl. Zimmer, 2 Schlafz., mit Kü-
chenbenz., ev. Bad, sucht alt. Herr
z. 1. Sept. Kurviertel od. Nähe in
gut. Hause, auch Teilwohn. L 7316

1-3 Zimmer, möbl. od. teilw. möbl.,
Küche o. Küchebenz., in gut. Wohn-
gegend von Dame, Mitglied des
Deutschen Theaters, gesucht. H 435

Zimmer, leer, Heiz. u. Verpfl. v. alt.
Herrn als Dauerm. ges. L 7389 WZ.

Zimmer, schön, leer, von Ehep. im
Westviertel dring. ges. L 5032

2 Zimmer, leer, mit Gasanschluss od.
Kochgelegenh. von jung. Ehep. ge-
sucht. Zuschriften unter H 3673 WZ.

Unterkunft, leer, od. möbl., von alt.
Herrn, gut ruh. in Vorort, in gut.
Hause in Nassau gesucht. Friedrich
Müller, Kaufmann, (16) Frankfurt M.,
Wöhlerstraße 18

Ankäufe

Personenkraftwagen aller Marken,
auch entwerfen kaufen wir ab Stand-
ort. Preisliche Abwicklung. — Auto-
haus Wiesbaden, Abt. Gebrauchswa-
gen, Opelhaus

Leichtmotorrad gesucht. H 444 WZ.

Schlafzim., kompl. od. gr. Kleider-
schrank u. 2 Betten dring. ges. L 7313

Herrenzimmer (auch Teile) gesucht.
Zuschriften an Postschloßfach 177

Büroschreibtische, Stühle, Aktenschrän-
ke, Rollschränke, Bürolektersch.
kurzfristig gesucht. Angebote unter
E. F. 221 an Weira-Verlagsgesellsch.,
Burgholzhausen v. d. H., Kr. Friedberg-
Hessen

Büromaterialien wie Papiergekörbe, An-
feuchter, Locher, Ablegerkörben,
Briefordnermaschine, Briefwaagen,
Papiererschneidemaschine schnellstens
gesucht. Angebote unter F. 221 an
Weira-Verlagsgesellsch., Burgholz-
hausen v. d. H., Kr. Friedberg-
(Hessen)

Kücheneinrichtung gesucht. L 7332 WZ.

Kücheneinrichtung gesucht. L 4464 WZ.

Kl. Büfett od. Kredenz ges. H 5015

Matratze, Steil, 1 m breit, u. Deck-
bett mit 1-2 Kissen ges. H 441

Speiseschneidemaschine, elektr. gekühlt,
gesucht. Telefon 2454

Desimalwaage mit Gewichtchen ges.
Zuschr. an Postschloßfach 245

Heilmittel, groß, sof. ges. Marine-
Kücheln, Bad Schwalbach im Taunus.
Telefon 475 und 296

Kannen u. Ballons, leer, gesucht. Kraft
& Boppel, Bismarckring 19

Brutapparat gesucht. L 9235

Badeofen, Gas oder Kohle, gesucht.
Zuschriften L 7299 WZ

Gemälde alter und neuer Meister
gesucht. Dr. Herbert Leyendecker,
z. 2. Wiesbaden, Händelstraße 3.
Telefon 27 400

Alle Münzen und Medaillen von
Sammler zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter 5481 an: Sachsenland,
Leipzig C 1, Universitätsstraße 18

William v. Simpson „Der Enkel“, Ver-
lage 1941, Ruffen u. Loening-Verlag,
gesucht. L 7306 WZ.

Wecker od. Uhr von berufstät. ges.
Zuschr. L 5042 WZ

Horrentasche, gold., ges. L 7350

Schöne leichte Noten für Klavier zu
kaufen. Gmelinstraße 14. H. III. links

Gubr. Packkisten, gut erh., laufend
zu kaufen gesucht. 3 u. G. Adrian,
Wiesbaden, Bahnhofstraße 17

Weinfässer, Sekl., Weinbrand- u.
Rotweinfässer kauft und holt ab
E. Klein, Westendstr. 15. Tel. 25173

Altpapier, Akten, Altsachen und Fla-
schen kauft Markloff, Heilmundstr. 52.
Telefon 22

